



# INGOLSTADT *informiert*

AUSGABE 10/2014, 2. JG



## Das kommt an!

Bürgerstiftung Ingolstadt  
wird zehn Jahre alt



## Kultur für alle

Freikarten für Bedürftige:  
Gute Resonanz



## Mehr Komfort

Klinikum und KU  
forschen gemeinsam

Herausgegeben vom  
Presseamt der Stadt Ingolstadt

## Für ein besseres Leben

Ingolstadts Engagement  
für Legmoin und die Dritte Welt





# INGOLSTADT *informiert*

## Hochkaräter



Der erste Höhepunkt der 31. Ingolstädter Jazztage, die Ende Oktober starten, steht bereits fest: Mit dem Grammy Preisträger Gregory Porter kommt am 9. November ein echter Jazz-Superstar in den Festsaal. Karten für das außergewöhnliche Konzert des Kaliforniers sind bereits erhältlich. Aktuelle Informationen im Internet unter [www.ingolstaedter-jazztage.de](http://www.ingolstaedter-jazztage.de). Foto: Shawn Peters

## Gipfelstürmer

Die Ingolstädter Volkshochschule startet mit dem Motto „Gipfelstürmer“ ins Frühjahr- und Sommersemester. Über 1000 Kurse sind im aktuellen Programm, darunter mehr als 60 Deutschkurse und 20 Fremdsprachen auf allen Niveaustufen. Darüber hinaus locken neben vielen Angeboten für die Kleinen Gesundheits- und Sportaktivitäten, Kunst- und Kreativitätskurse und vieles mehr. Alle Informationen und Anmeldung im Internet unter [www.ingolstadt.de/vhs](http://www.ingolstadt.de/vhs).

## Zahl der Woche

# 40516

Euro stellt die Stadt Ingolstadt im laufenden Jahr für Jugendbegegnungen mit anderen Städten zur Verfügung. Acht Ingolstädter Schulen haben Anträge auf Bezuschussung von insgesamt 38 Begegnungen mit Jugendlichen im Ausland gestellt. Ein Teil des Geldes wird für Begegnungen mit Schulen aus den Ingolstädter Partnerstädten verwendet.

## Solidarität

# Weltweite Hilfe

## Die Stadt nimmt ihre soziale Verantwortung ernst

Dari Somé lacht gern und laut. Wer den sympathischen Bürgermeister von Legmoin kennengelernt hat, weiß, dass es nicht lange dauert, bis sich die Menschen in seinem Umfeld mitreißen lassen und ebenfalls in ein herzliches Lachen verfallen. Diese ansteckende Fröhlichkeit begeistert umso mehr, wenn man bedenkt, dass es hier, mitten im staubigen Nirgendwo, doch eigentlich gar nicht so lustig ist. Zumindest nach unseren Maßstäben. Denn Burkina Faso gehört zu den ärmsten Ländern der Welt. Legmoin wiederum ist eine der ärmsten Gemeinden des westafrikanischen Staates. Dass die meisten Menschen dort dennoch so glücklich und fröhlich sind, liegt an der beeindruckenden Mentalität und den einzelnen starken Persönlichkeiten. Aber auch die Stadt Ingolstadt hat dazu beigetragen, dass die Bürger Legmois ein klein wenig sorgenfreier durchs Leben gehen können.

### Ein klares Zeichen

„Wir haben das große Glück in einem Land zu leben, das sehr wohlhabend ist. Daraus erwächst eine soziale Verantwortung, die uns dazu verpflichtet, uns für Menschen einzusetzen, denen es nicht so gut geht wie uns“, erklärt Bürgermeister Albert Wittmann. Neben dem breiten Engagement für sozial oder finanziell benachteiligte Mitbürger auf lokaler Ebene will die Stadt auch dazu beitragen, dass sich die Situation für die Menschen in den ärmsten Ländern der Welt verbessert. Bezeichnend dafür ist der Einsatz der Stadt für Legmoin. Die entsprechenden Kontakte bestehen seit dem Jahr 2006, hergestellt über die Partnerstadt Grasse. Gemeinsam mit den Franzosen wurde in den folgenden Jahren kräftig angepackt: Trinkwasserbrunnen wurden gegraben, Photovoltaikanlagen aufgebaut und Fahrräder verschifft (siehe rechte Seite). Im vergangenen Jahr dann der vorläufige Höhepunkt: Im Rahmen des Aktionsjahres „UNICEF-Kinderstadt“ wurde fast eine halbe Million Euro für Legmoin gesammelt. „Das war eine regelrechte Welle der Solidarität, die uns alle überwältigte“, erinnert sich Wittmann, dem die Hilfe für Legmoin eine Herzensangelegenheit ist.

„Wir konnten von den Spenden nicht nur die versprochenen zwei Kindergärten und Schulen bauen, sondern das zusätzliche Geld auch den Kindern zukommen lassen, die unter ganz schlimmen Bedingungen in den Goldminen arbeiten müssen“, so der Bürgermeister. Um zu verdeutlichen, dass die Hilfe Ingolstadts nicht mit dem Kinderstadt-Jahr zu Ende geht, wurde eine langjährige Projektpartnerschaft mit Legmoin beschlossen. „Das ist ein klares Zeichen dafür, dass wir am Ball bleiben und den Menschen dort langfristig helfen werden. Legmoin kann auf uns zählen!“

### Offizielle Fairtrade-Stadt

Aber Ingolstadt hilft nicht nur den Menschen in Legmoin. Vor Kurzem wurden die Stadt offiziell zur „Fairtrade-Stadt“ ernannt. Als erste Kommune in der Region hat Ingolstadt die strengen Kriterien des Verleihers „TransFair“ erfüllt. Nicht nur viele Geschäfte und Gastronomiebetriebe bieten fair gehandelte Waren an, sondern auch mehrere Kindergärten, Schulen und kirchliche Einrichtungen in Ingolstadt verwenden aus Überzeugung entsprechende Produkte. „Die Stadtverwaltung geht da mit gutem Beispiel voran: So wird seit 1995 bei Stadtratssitzungen und in den Kantinen ausschließlich Fairtrade-Kaffee ausgeschrieben. Dazu gibt es Zucker und Kekse, die ebenfalls fair gehandelt wurden. Auch diese kleinen Maßnahmen tragen dazu bei, dass gerade Bauern aus ärmeren Ländern, die sonst unter ausbeuterischen Bedingungen leiden, ein stabiles Einkommen haben und sozial abgesichert sind“, erklärt Wittmann.



**Vorbildlich! Ingolstadt darf sich jetzt ganz offiziell „Fairtrade-Stadt“ nennen.** Foto: Bräuherr





## Solidarität

# Für ein besseres Leben

## Wie die Stadt Ingolstadt den Bürgern Legmoins hilft

### Trinkwasserbrunnen



Das größte Problem wurde gleich als Erstes angepackt: Bis zu zehn Kilometer weit mussten die Bewohner Legmoins zu einem Wasserloch marschieren, um an Trinkwasser (mit fraglicher Qualität) zu gelangen. Ingolstadt beteiligte sich mit 20 000 Euro am Vorhaben der Partnerstadt Grasse sechs Trinkwasserbrunnen zu bauen. 2009 wurden die bis zu 70 Meter tiefen Brunnen gebohrt und liefern der Gemeinde seitdem Trinkwasser in bester Qualität. Foto: Treffer

### Strom durch Photovoltaik



Gleich nach der Wasserversorgung machte man sich Gedanken, wie man auch Strom zur Verfügung stellen könnte. Die Lösung: Photovoltaik. Sonnenlicht gibt es schließlich genug in Burkina Faso. Dank der Unterstützung mehrerer Ingolstädter Firmen konnten im Februar 2012 auf verschiedenen Gebäuden dezentrale Anlagen montiert werden. Nun gibt es Elektrizität für die Kühlanlagen der Krankenstation und Licht nach Einbruch der Dunkelheit. Foto: Kneitz

### Schulen und Kindergärten



Die bisher größte Hilfsmaßnahme begann im Juni 2012 als Ingolstadt für ein Jahr den Titel „UNICEF-Kinderstadt“ trug. Innerhalb eines Jahres sollten rund 300 000 Euro für den Bau von zwei Schulen und zwei Kindergärten in Legmoins gesammelt werden. Dieses Ziel wurde weit übertroffen, letztlich zeigte die Spendenuhr am Rathaus fast eine halbe Million Euro an. Inzwischen besuchen jeweils rund 300 Kinder den Kindergarten beziehungsweise die Schule. Foto: Treffer

### 200 Fahrräder



Selbst ein altes Fahrrad, das bei uns längst nicht mehr benutzt würde, ist in Legmoins ein echter Luxus-Gegenstand und „Mobilmacher“. Im Januar 2012 organisierte die Stadt Ingolstadt zusammen mit einigen Partnern eine tolle Aktion: Insgesamt 200 Fahrräder konnten gesammelt und per Container nach Burkina Faso verschifft werden. Die erste Hälfte der Drahtesel erreichte Legmoins 2012, vor zwei Monaten ging schließlich die zweite Hälfte auf Reise. Foto: Friedl

### Goldminen-Kinder



Auf dem Gemeindegebiet von Legmoins befinden sich zwei Goldminen, in denen über 3000 Menschen arbeiten, darunter viele Kinder und Jugendliche. Ungesicherte Eingänge, härteste körperliche Arbeit, die von vielen nur mit Valium-Tabletten überhaupt zu leisten ist – die Bedingungen sind katastrophal. Spendengelder aus der „UNICEF-Kinderstadt“ flossen bereits in Projekte für die Minenkinder, für die Zukunft sind weitere konkrete Hilfsmaßnahmen geplant. Foto: Treffer

### Krankenversorgung



Beim Besuch der Ingolstädter Delegation in Legmoins Anfang 2013 war auch Dr. Michael Wenzl, Direktor der Unfallchirurgie am Klinikum Ingolstadt, mit dabei. Der Arzt bemängelte vor allem die schlechten hygienischen Bedingungen in der Krankenstation und das Fehlen von wichtigen Impfstoffen. Darüber hinaus wird dringend ein geländegängiger Wagen zum Krankentransport benötigt – nur eines der Projekte, die jetzt angepackt werden sollen. Foto: Treffer



## Soziales

# Das kommt an!

## Die Bürgerstiftung Ingolstadt wird heuer zehn Jahre alt

Wenn sie kommen, können die Kinder für einige Minuten ihre Krankheit, ihre Schmerzen und die sterile Umgebung vergessen. Seit dem Jahr 2001 besuchen die KlinikClowns vom gleichnamigen Verein die Kinderstation des Klinikums Ingolstadt. Krankenhausaufenthalte sind für Kinder besonders belastend. Der Besuch der KlinikClowns kann da enorm viel bewirken. Doch damit die „Spaßmacher“ helfen können, ist der Verein auch auf Spenden angewiesen. Die Bürgerstiftung Ingolstadt unterstützt das Engagement der KlinikClowns mit 4500 Euro für 13 wöchentliche Besuche im Klinikum. Die Mittel für das Jahr 2013 wurden kürzlich verteilt. Neben den KlinikClowns wurden noch zehn weitere soziale und kulturelle Vereine, Organisationen und Einrichtungen unterstützt. Insgesamt wurden 32900 Euro ausgezahlt. Heuer wird für die Bürgerstiftung Ingolstadt ein ganz besonderes Jahr: Der erste runde Geburtstag steht an.

### Breites Spektrum zur Förderung

Die Bürgerstiftung Ingolstadt gibt es bereits seit zehn Jahren. In dieser Zeit wurden schon über 600000 Euro ausgeschüttet. Die Idee zur Gründung der Bürgerstiftung hatte Oberbürgermeister Dr. Alfred Lehmann im Jahr 2003: „In Ingolstadt betätigen sich rund 40000 Bürger auf unterschiedliche Art ehrenamtlich, um dem Gemeinwohl zu dienen. Aber es gibt auch einige, denen es nicht möglich ist, die nötige Zeit dafür aufzubringen, etwa weil es berufliche Gründe nicht zulassen. Viele von diesen Bürgern würden sich aber dennoch sehr gerne in die Stadtgesellschaft einbringen und Gutes tun. Eine Stiftung, deren Erträge gemeinnützigen Projekten in Ingolstadt zufließen, erschien mir als eine ideale Lösung“, schildert das Stadtoberhaupt den Grundgedanken. Lehmann warb persönlich sehr erfolgreich um Gründungstifter und bat den städtischen Rechtsreferenten Helmut Chase, die rechtlichen Grundlagen zu schaffen. „Um möglichst viele Unterstützer für die Idee zu begeistern, war es von Anfang an das Ziel, eine Satzung für die



Vertreter der begünstigten Vereine und Einrichtungen bei der Vergabe 2013 nahmen Ende vergangenen Jahres ihre Schecks entgegen. Foto: Hauser/Donaukurier

Stiftung auszuarbeiten, die nicht nur punktuelle Anliegen fördern kann, sondern ein breites Spektrum an Fördermöglichkeiten bietet“, erklärt Chase, der ehrenamtlich auch als Stiftungsvorstand tätig ist.

### Eine der größten Bürgerstiftungen

Im Mai 2004 war es schließlich so weit: 22 größere und kleinere Firmen sowie einige Privatpersonen brachten insgesamt 1,65 Millionen Euro Startkapital zur Gründung der Bürgerstiftung Ingolstadt ein. „Damit waren wir aus dem Stand heraus eine der größten Bürgerstiftungen in Deutschland“, erinnert sich Lehmann. Zehn Jahre später ist durch Zustiftungen mittlerweile ein Kapital von etwa 2,2 Millionen Euro auf dem Konto. Hinzu kommen jährlich noch Spenden. Diese sind oh-

ne Mindestbeitrag möglich und werden unmittelbar für die gemeinnützigen Zwecke der Bürgerstiftung verwendet (Bankverbindung: Sparkasse Ingolstadt, IBAN: DE43 7215 0000 0000 0086 80, BIC: BYLADEM11ING). Wie die Erträge des Stiftungskapitals verteilt werden, entscheidet der Stiftungsrat in einer jährlichen Sitzung. Bei der Verteilung der Zuschüsse wird darauf geachtet, dass Projekte von Vereinen und Gruppen aus den unterschiedlichsten Bereichen bedacht werden, darunter Bildung, Kunst, Kultur, Naturschutz, Jugend- und Altenhilfe, Gesundheitspflege, Wissenschaft und Forschung. In der Regel liegt der Höchstbetrag bei 5000 Euro. Im vergangenen Jahr gingen insgesamt 20 Anträge auf Zuschüsse ein, elf davon wurden berücksichtigt (siehe Infokasten).

## Begünstigte Vereine und Einrichtungen 2013

Danu e.V.	1200 Euro	Elisabeth-Hospiz	3000 Euro
Förderkreis Waldorf Kiga	1500 Euro	Ingenium Stiftung	3500 Euro
Miteinander Füreinander	2000 Euro	KlinikClowns e.V.	4500 Euro
NefAS e.V.	2000 Euro	Sozialdienst kath. Frauen	5000 Euro
Alzheimer Gesellschaft e.V.	2200 Euro	Zoo Wasserstern	5000 Euro
Hospizverein Ingolstadt e.V.	3000 Euro	<b>Insgesamt:</b>	<b>32900 Euro</b>





## Soziales

# Kultur für alle

## Freikarten für Bedürftige: Die „Kulturtafel“ wird sehr gut angenommen



**Theater, Konzerte und mehr: Dank der „Kulturtafel“ können Bedürftige kostenfrei an kulturellen Veranstaltungen in der Stadt teilhaben.** Foto: Jochen Klenk

Ein interessanter Besuch im Museum, ein unterhaltsamer Abend im Theater oder auch bewegende Musik bei einem Konzert des Georgischen Kammerorchesters Ingolstadt: Ein Leben ohne Kultur ist kaum vorstellbar. Mehr noch: Auf Teilnahme am kulturellen – und damit auch am gesellschaftlichen – Leben hat jeder Bürger ein Anrecht. Allerdings haben Bedürftige, die mit sehr wenig Geld auskommen müssen, oftmals keine Chance, solche Veranstaltungen zu besuchen. Denn für Menschen, die jeden Cent zweimal umdrehen müssen, stellen leider auch vermeintlich niedrige Eintrittspreise eine große Hürde dar. Um auch Ingolstädter Bürgern, denen es finanziell nicht so gut geht, die Teilnahme am städtischen Kulturleben zu ermöglichen, wurde im April vergangenen Jahres die „Kulturtafel“ eingeführt. Die Testphase verlief so erfolgreich, dass das beispielhafte Projekt jetzt im regulären Betrieb weiter fortgesetzt wird.

### 500 Karten ausgegeben

„Das Angebot der Kulturtafel wird von den Bedürftigen sehr gut angenommen. Von April bis Dezember des vergangenen Jahres haben insgesamt 14 lokale Einrichtungen und Institutionen über 500 Eintrittskarten kostenfrei zur Ver-

teilung an die anspruchsberechtigte Zielgruppe abgegeben“, resümiert der städtische Kulturreferent Gabriel Engert. Ursprünglich war für die Kulturtafel ab April 2013 ein einjähriger Testlauf vorgesehen. Weil die ersten zehn Monate aber so erfolgreich verlaufen sind, wurde der Abschlussbericht über den Probezeitraum dem Stadtrat ein wenig früher vorgelegt. Um die Bedürftigen bestmöglich zu erreichen, konnten glücklicherweise die Strukturen des Vorbilds, der „normalen“ Ingolstädter Tafel, genutzt werden. Diese übernahm neben der Verteilung der Lebensmittel auch die gerechte Aushändigung der zur Verfügung stehenden Karten der Kulturtafel. Um die Leistungen in Anspruch zu nehmen, werden Bedürftigkeitsnachweise benötigt. So kann ein

Missbrauch weitestgehend ausgeschlossen werden. Um auch einen Weiterverkauf der Karten zu unterbinden, sind die Billets mit einem Stempel („Ehrenkarte unverkäuflich“) versehen. Außerdem verpflichten sich die Anspruchsberechtigten per Unterschrift gegenüber der Tafel, die ausgegebenen Karten nur für den Eigengebrauch zu nutzen und nicht an Dritte weiterzugeben. Wer die Karten nicht nutzt, muss diese wieder an die Tafel zurückgeben.

### 14 Unterstützer

Besonders schön: Die Liste der teilnehmenden Institutionen und Einrichtungen ist dank stetiger Akquise des Kulturamtes weiter gewachsen (siehe auch Infokasten). Zu den derzeit 14 lokalen Unterstützern der Kulturtafel gehören zum Beispiel der Konzertverein Ingolstadt, der Ingolstädter Motettenchor und das Altstadttheater. Daneben werden auch gezielt Veranstaltungsreihen, wie etwa die Literaturtage und „Der Oktober ist eine Frau“ gesponsert. Aber auch der sportliche Bereich ist über den ERC Ingolstadt und den FC Ingolstadt 04 abgedeckt. Die Stadtbücherei stellt Karten für Lesungen zur Verfügung, das Stadtmuseum ermöglicht einen kostenfreien Zugang zu den Veranstaltungen der Reihe „Musik im Museum“ und das Stadttheater vergibt monatlich einige Restkarten für Aufführungen. Darüber hinaus ermöglicht das Georgische Kammerorchester Ingolstadt bei jedem seiner Konzerte fünf Bedürftigen den Besuch.

## Unterstützer der Kulturtafel

- Georgisches Kammerorchester Ingolstadt
- Stadttheater
- Museum für Konkrete Kunst
- Stadtmuseum
- Literaturtage (Kulturamt)
- Stadtbücherei
- Altstadttheater
- Ingolstadt Tourismus und Kongress GmbH
- Der Oktober ist eine Frau (Gleichstellungsstelle)
- Konzertverein Ingolstadt
- Ingolstädter Motettenchor
- ERC Ingolstadt
- FC Ingolstadt 04



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

Klinikum

## Mehr Service für Patienten

### Klinikum kooperiert mit KU beim Belegungsmanagement



**Startschuss:** Mit einer Konferenz startete vor Kurzem das Forschungsprojekt von KU und Klinikum.

Bettenmangel, Wartezeiten, Betten auf dem Gang – manche der traditionellen Probleme in deutschen Krankenhäusern haben mit der Verfügbarkeit von Krankenhausbetten zu tun. Sie sind meist traditionell noch fest Kliniken zugeordnet, und ihr Bedarf ist schon durch die vielen Notfallpatienten oft nicht gut planbar. Die Lösung aber hat in vielen Fällen einen Namen: „Belegungsmanagement“ – auch im Klinikum Ingolstadt. In einem Projekt mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU) arbeitet das Schwerpunktkrankenhaus an einem modernen Konzept der Bettenplanung – zum Vorteil der Patienten. Wartezeiten und andere Unannehmlichkeiten, die sich im stressigen Krankenhausalltag

manchmal ergeben können, sollen dadurch in Zukunft so weit wie möglich ausgeschlossen werden.

Wer in einem Krankenhaus stationär versorgt wird, braucht auch ein Krankentbett. Während die Zahl der Betten durch die Krankenhausplanung allerdings fest vorgegeben ist, kann das Patientenaufkommen zum Teil erheblich schwanken. Trotz aller modernen Krankenhausplanung lässt sich nicht immer genau vorhersagen, wie viele Betten wann gebraucht werden. Während in der einen Klinik die vorhandenen Betten nicht mehr ausreichen, sind in anderen Fachbereichen noch welche frei. Nur durch eine besonders flexible und umsichtige Bettenplanung lassen sich solche Unausgewogenheiten ausgleichen und dadurch für die Patienten Engpässe und unangenehme Wartezeiten vermeiden.

analysieren die Wissenschaftler die Abläufe hinter dem Bettenmanagement und überprüfen Möglichkeiten, es möglichst optimal so zu organisieren, dass die Patienten den bestmöglichen Service erhalten und dabei gleichzeitig die Bettenkapazität so gut wie möglich genutzt wird. Dabei könnten beispielsweise Pools aus den Betten verschiedener Kliniken gebildet werden, die dann gemeinsam die Betten daraus nutzen und so ihren Bedarf ausgleichen können. Das sei nur eine von vielen Möglichkeiten, wie das Belegungsmanagement für Patienten und Mitarbeiter einfacher und vor allem so komfortabel wie möglich gestaltet werden soll, so die Wissenschaftler der KU.

#### „Health Care Operations“ als neuer Schwerpunkt

Sonst analysieren sie eher betriebswirtschaftliche Fragestellungen, betriebliche Abläufe und Produktionsprozesse. Doch auch das sogenannte „Health Care Management“ im wachsenden Gesundheitsmarkt wird an der Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der KU immer wichtiger. In den letzten Jahren hatte die KU in Zusammenarbeit mit dem Klinikum ein duales Pflegestudium ins Leben gerufen, und immer wieder hatten Studierende im Rahmen von Projekten Fragestellungen im Klinikum bearbeitet. Die Studenten seien begeistert



**Komplexe Prozesse:** Julia Jungherr von der KU hat im Rahmen ihrer Masterarbeit die aufwendigen Abläufe im Belegungsmanagement analysiert.

Das ist auch das oberste Ziel einer Kooperation des Ingolstädter Schwerpunktkrankenhauses mit der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt (KU). Dabei





# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

gewesen, sagt Prof. Dr. Heinrich Kuhn, der das Projekt gemeinsam mit Prof. Dr. Alexander Hübner leitet.

Nun widmet sich die KU erneut dem Bereich „Health Care Operations“ und erforscht dafür Abläufe des Belegungsmanagements – auch im Klinikum. Julia Jung herr hat im Rahmen ihrer Masterarbeit im vergangenen Jahr bereits viel Zeit im Klinikum verbracht – und damit eine wichtige Grundlage für das Projekt gelegt. Sie analysierte über mehrere Wochen die aktuelle Situation und die Prozesse im Belegungsmanagement des Klinikums. Bisher sei das vor allem Sache der einzelnen Kliniken und Institute, und es gebe verschiedene Systeme, die Betten zu managen. Das funktioniert innerhalb der einzelnen Fachbereiche sehr gut, aber könne insgesamt noch verbessert werden. Das soll im Rahmen des Projekts nun Schritt für Schritt geschehen. Die Systeme könnten vereinheitlicht und die Belegung transparenter werden. Auch ein Bettenmanager sei denkbar und möglicherweise sinnvoll, so die ersten Empfehlung der Wissenschaftler, die auch Heribert Fastenmeier unterstützt. Der Geschäftsführer des Klinikums wünscht sich vor allem, dass die Patienten im Klinikum nicht nur exzellente Medizin, sondern auch noch mehr Wertschätzung und menschliche Zuwendung erfahren.

## Mehr Service und Wertschätzung

„Unser oberstes Ziel ist es, den Patienten eine optimale medizinische Versorgung zu bieten. Dazu gehört nicht nur eine exzellen-

**Gute Medizin und Wertschätzung:  
Durch ein gutes Belegungsmanage-  
ment sollen die Patienten im Klinikum  
einen besseren Service erfahren.**



te Behandlung, sondern auch viel menschliche Fürsorge und eine Umgebung, in der sie sich wohlfühlen können“, sagt auch der Ingolstädter Oberbürgermeister und Aufsichtsratsvorsitzende des Klinikums, Dr. Alfred Lehmann. Dazu soll auch das neue Projekt beitragen. Mit Maria Kropmeier ist eine Projektmitarbeiterin in Zukunft daher jede Woche tageweise im Klinikum tätig, und weitere Studierende sollen sich mit wissenschaftlichen Arbeiten daran beteiligen.

In den nächsten rund drei Jahren soll das Belegungsmanagement und die Bettenplanung im Klinikum so weiter analysiert und im Rahmen eines Pilotprojekts in ein-

zelnen Kliniken wie etwa der Chirurgischen Klinik I mit ihrem Direktor Prof. Dr. Stefan B. Hosch und mindestens einem weiteren Fachbereich optimiert werden. Anschließend könnte das Modell dann auf das ganze Klinikum übertragen werden. Das soll dem Klinikum, vor allem aber den Patienten zugute kommen. Damit sollen nicht nur Betten auf dem Gang, sondern auch Wartezeiten und andere Unannehmlichkeiten der Vergangenheit angehören. Sie sollen mehr Service und Wertschätzung erfahren, so Fastenmeier. Sie sollten sich trotz der schwierigen Situation eines Krankenhausaufenthalts gut aufgehoben und bei aller Medizin ein wenig mehr wie in einem Hotel fühlen.

## Einblicke in Pflegeberufe

Wer einen neuen oder möglicherweise sogar seinen ersten Job sucht, der sollte schon genau wissen, was ihn dabei erwartet. Aber auch wer andere dabei vernünftigen beraten will, sollte die entsprechenden Berufsbilder und die damit verbundenen Aufgaben und Tätigkeiten möglichst gut kennen. Grund genug für die Berufsberater der Arbeitsagentur, sich regelmäßig über Neuerung in bestimmten Berufsfeldern zu informieren – so wie zuletzt im Klinikum Ingolstadt.

Ein gutes Dutzend Berufsberater aus der Region waren vergangene Woche ins Ingolstädter Schwerpunktkrankenhaus gekommen, um sich aus erster Hand über neue Entwicklungen in den Pflegeberufen zu informieren. Im Mittelpunkt stand dabei ein Rundgang durch das Klinikum, bei

dem sich die Berater unter der Leitung von Organisatorin Monika Harsch von der Aufnahme eines Notfalls in der Notfallklinik des Klinikums über die stationäre Aufnahme bis zum OP-Bereich und den Intensivstationen aus erster Hand davon überzeugen konnten, was Pflegekräfte heute tun und können müssen.

Zum Abschluss informierte Monika Hohdorf, Pflegewissenschaftlerin des Klinikums über rasante Veränderungen im Berufsfeld Pflege, das immer mehr Aufgaben und Verantwortung übernehme und nicht zuletzt durch eine Akademisierung wie etwa durch das duale Pflegestudium, das das Klinikum gemeinsam mit



der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt anbiete, neue Karrierechancen biete. „Es war sehr spannend, das wieder einmal selbst zu sehen. Dadurch kann man einfach fundierter beraten“, bilanzierte Gabriele Herzenberger vom Arbeitgeberservice anschließend. In den letzten Jahren habe sich da schon sehr viel verändert, stellte ihre Kollegin Antonie Zimmermann fest.



# Unternehmen der Stadt Ingolstadt *informieren*

GWG

## Wahlen auch bei der GWG

**Bis 12. März wird neuer Mieterbeirat bestimmt**



Die „Mietervertreter“: der aktuelle Mieterbeirat der GWG. Bis 12. März wird nun das neue Mietergremium gewählt.

Derzeit sind überall im Stadtgebiet Wahlplakate der Kommunalwahl zu sehen. Auch bei der Gemeinnützigen Wohnungsbaugesellschaft Ingolstadt GmbH (GWG) steht dieses Jahr alles ganz im Zeichen einer Wahl: Nach einer Amtsperiode von sechs Jahren wird heuer wieder ein neuer Mieterbeirat gewählt.

### **Mietergremium seit 1974 tätig**

Seit dem Jahr 1974 wird bei der GWG ein Mieterbeirat gewählt. Das ehrenamtlich arbeitende Gremium aus 17 Vertretern der Mieterschaft hat sich zum Ziel gesetzt, die wohnungswirtschaftlichen Belange der Anwohner an die Gesellschaft heranzutragen und zu lösen. Darüber hinaus wird in einem partnerschaftlichen Verhältnis der Kontakt zwischen Mietern und Vermieter gepflegt und gefördert.

In den regelmäßig abgehaltenen Sitzungen zwischen dem Mieterbeirat als Vertretung der Bewohner und der GWG als Vermieter werden die verschiedensten Angelegenheiten vorgetragen und diskutiert. Gemeinsam werden Anliegen der Mieter

besprochen und Lösungen erarbeitet. Zweimal im Jahr tagt der Mieterbeirat sogar zusammen mit dem Aufsichtsrat der städtischen Tochter und bespricht die wichtigsten Themen. „Seit nunmehr 40 Jahren gelingt es dem Mieterbeirat, durch den gemeinschaftlichen Dialog zwischen den Mietern und unserer Wohnungsbaugesellschaft aktuelle Sachverhalte anzusprechen und eventuell auftretende Schwierigkeiten bereits im Vorfeld auszuräumen“, sagt der Ingolstädter Oberbürgermeister und GWG-Aufsichtsratsvorsitzende Dr. Alfred Lehmann. „Wir sind sehr froh über diese wertvolle Unterstützung.“

### **Stimmabgabe bis 12. März**

Bereits im Januar dieses Jahres wurden sämtliche Mietparteien der Gesellschaft schriftlich über die bevorstehende Wahl informiert und um entsprechende Wahlvorschläge gebeten – eine Möglichkeit, von der viele Mieter Gebrauch machten: Insgesamt wurden über 200 Kandidatenvorschläge eingereicht. 33 der vorgeschlagenen Kandidaten erklärten sich bereit, für die Mieter-

beiratswahl zu kandidieren. Aktuell hat die GWG die Wahlunterlagen mit den Stimmzetteln an ihre Mieter versandt und hofft auf eine rege Beteiligung bei der Bestimmung des neuen Mieterbeirats. Die Stimmabgabe findet derzeit bis zum 12. März statt. Der Stimmzettel kann zu Hause ausgefüllt werden. Die Rückgabe erfolgt über den Hausmeisterbriefkasten, per Post mit dem beigelegten Rückantwort-Kuvert, oder über die Abgabe in einer der beiden Geschäftsstellen der GWG im Minucciweg 4 oder im Kundencenter in der Mauthstraße 4.

## **Impressum**

Das Info-Magazin „Ingolstadt informiert“ wird herausgegeben von der Stadt Ingolstadt, Rathausplatz 2, 85049 Ingolstadt. V.i.S.d.P.: Dr. Dr. Gerd Treffer, Presseamt der Stadt Ingolstadt. Titelfoto: GWG Gestaltung, Satz und Druck: DONAUKURIER Verlags-GmbH Stauffenbergstr. 2a, 85051 Ingolstadt